

# Von guten Geistern getragen

**■ Soziales Engagement:** Zwei Jugendliche aus Ruanda, die dort kaum eine Chance auf eine ordentliche Ausbildung hätten, sind am Donnerstag in Emden angekommen. Sie lernen im Upstalsboom-Hotel. Geholfen haben ihnen dabei: ein pensionierter Kinderarzt, eine Bürgermeisterin - und ein Hotelier mit sozialem Gewissen. Iris Hellmich begleitete die Ankunft. Fotos: Eric Hasseler



**E**mden Hauptbahnhof, Gleis 2, planmäßige Ankunft 14.32 Uhr am Donnerstag. Doch erst mit einer Stunde Verspätung sind Patrick Manirakiza, 19 Jahre, und Janvier Ishimwe, 23 Jahre, mit der Westfalenbahn da. Ein langer Flug von Kigali nach Amsterdam liegt hinter ihnen. Mehrere Mitarbeiter des Hotels „Upstalsboom“, ihre künftigen Kollegen, warten mit der ruandischen Flagge und Willkommensbannern auf sie. Die Aufregung ist allen anzumerken.

2002 als Kinderchirurg in Landshut arbeitete, hat ihnen, seinen „Buben“, wie er sie in alter bayrischer Gewohnheit nennt, mit auf den Weg gegeben, fleißig zu lernen. Und auch praktische Tipps, zum Beispiel, wie man in Deutschland eine Waschmaschine bedient und Müll trennt. Dass sie sich in der Fremde anständig benehmen, hilfsbereit, freundlich und gewissenhaft sind, ist ohnehin Voraussetzung. Das sind die beiden ihrem „Daddy“ schuldig, erzählen sie auf Englisch.

Ruanda mit ihrem Daddy Grundkenntnisse der deutschen Sprache gepaukt haben, warten in Emden ein Intensiv-Sprachkurs und Einblicke in das Hotel-Gewerbe. Vorausgegangen ist viel Bürokratie, um die legale Reise nach Emden zu ermöglichen.

Seit Herbst 2017 hat Jahn in Kooperation mit Mitarbeitern des Hotels Upstalsboom daran gearbeitet. Treibende Kraft ist auch Andrea Risius. Sie ist CRS-Beauftragte in der Upstalsboom-GmbH, kümmert sich also um soziale Aspekte des Unternehmens. Zugleich ist sie Bürgermeisterin in Emden. Ihr Vorgesetzter Bodo Janssen, Unternehmer und Hotelmanager, unterstützt diese Art der Völkerverständigung „mit ganzem Herzen“, wie er sagt. Risius war bereits im Februar 2015 für zehn Tage in Ruanda. Aber da kannte sie Jahn und sein Kinderhilfsprojekt noch nicht. Beiträge in der Emder Zeitung führten zu ersten Kontakten, die jetzt die beiden Jugendlichen nach Emden brachten. Im Oktober 2017 hatte Jahn an Risius geschrieben: „Es wäre

wunderbar, wenn Sie diesen beiden Jungen eine Zukunftsperspektive geben könnten.“

Mehrere Reportagen, die vor einiger Zeit über Alfred Jahn erschienen sind, hatten EZ-Leser ermutigt, dessen Arbeit zu unterstützen. Es gab unter anderem Geldspenden für Medikamente, Sport-Trikots oder Ottifanten-Hemden, über die sich von Jahn betreute Mädchen und Jungen in Ruanda freuten. Jetzt freuen sich die Upstalsboomer über ihr neues Personal aus Ruanda.

Manch einer fragt, was einen Menschen wie Jahn antreibt, sich bis ins hohe Alter für junge Menschen einzusetzen. Die Antwort klingt logisch: Nie habe er die Schreie verschütteter Kinder vergessen, die er im Zweiten Weltkrieg hören musste. Diese und andere Erfahrungen notleidender Menschen haben schließlich seine Berufswahl beeinflusst. Alfred Jahn hat keine eigene Familie gegründet und war zeit seines beruflichen Lebens im Einsatz in

Für die beiden Jungen aus armen Verhältnissen, die mittels Spendengeldern die Sekundärschule in Kigali absolvieren konnten, wird ein Traum wahr. Sie bekommen die Chance, in Emden eine Ausbildung im Hotelfach zu beginnen, denn eine vergleichbare Ausbildung gibt es in Ruanda nicht. Zu verdanken haben sie das Alfred Jahn, der in Ruanda ein Kinderhilfsprojekt leitet.

Jahn hat vielen Jugendlichen den Weg geebnet. Seitdem er in Ruanda lebt und arbeitet, bot er Hunderten von Straßen- und Waisenkindern ein Zuhause, denn der Genozid von 1994 hat bis heute Spuren der Not hinterlassen. Darüber hinaus steht er mit seinen 81 Jahren als einziger Kinderchirurg in ganz Ruanda immer noch am Operationstisch und kümmert sich gegenwärtig um über 80 teils verwaiste Kinder und Jugendliche.

Auf Patrick und Janvier, die bereits in

Kriegsgebieten, zum Beispiel während des Vietnamkrieges auf dem DRK-Hospitalsschiff „Helgoland“. Als Chefarzt der Kinderchirurgie im St.-Marien-Kinderkrankenhaus in Landshut, seiner letzten Arbeitsstelle bis zur Pensionierung 2002 und vor dem Einsatz in Ruanda, holte er Kinder aus Kriegsgebieten zur Behandlung in sein Krankenhaus oder verbrachte seine Urlaube in Krisengebieten, um Patienten in der Bevölkerung zu operieren. Der Dokumentarfilmer Hans-Dieter Grabe hat Jahn an mehreren Orten seines Schaffens gefilmt, was im deutschen Fernsehen in verschiedenen Programmen gelegentlich zu sehen ist.

Dennis Schweikardt von Alfred Jahn, ihrem Daddy, der ihnen den Neustart ermöglicht hat. Janvier wurde mit 13 Jahren von Jahn aufgenommen und ist voller Dankbarkeit: „Ich kann nicht sagen, was er alles für mich getan hat. Es ist zu viel.“ Und auch Patrick, der 2013 zu Jahn kam, findet kaum Worte für die Güte und Liebe, die ihm entgegengebracht wird.

In einem Brief in der Adventszeit 2017 schrieb Jahn an Freunde und Unterstützer in aller Welt: „Hinter dem geheimnisvollen Namen ‚Upstalsboom‘ verbirgt sich eine Hotelkette... Der Manager und sein Team haben mir angeboten, zwei meiner Buben im Hotelfach auszubilden...“

Nun warten für ein Jahr täglich von Montag bis Freitag fünf Stunden intensiver Deutschunterricht in der Volkshochschule auf Patrick und Janvier, begleitet von zweimal fünf Stunden pro Woche Arbeit im Hotelwesen. Danach beginnt die dreijährige Ausbildung bei den Upstalsboomern. Und wenn Patrick und Janvier eines Tages zurückkehren nach Ruanda, werden sie dort als Hotelmitarbeiter deutsche Touristen mit einem „Moin“ begrüßen.



**Bild oben:** Ankunft am Emden Hauptbahnhof. Die beiden Ruander Patrick Manirakiza und Janvier Ishimwe werden von Andrea Risius und Mitarbeitern des Upstalsboom-Hotels empfangen. **Links:** Zusammen mit Hoteldirektor Dennis Schweikardt; der deutsche Kinderarzt Alfred Jahn; das neue Zuhause für die beiden künftigen Azubis.

